

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 16

Artikel: Em Fritzli sy Naselumpe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Breneli drückte ihm die magere Hand.

„Breneli wollte ich noch einmal sehen, dann will ich gehen und niemanden ins Unglück bringen.“

„Nein, du gehst nicht mehr“, sagte sie sehr entschieden. „Jetzt, wo du endlich wieder da bist, lasst mich dich nicht mehr allein, und wenn du gehen mußt, so gebe ich mit.“

Der Vater atmete schwer.

„Ich darf nicht“, sagte Peter. „Es ist nicht leicht, das Leben auf der Flucht. Ein Mann steht es eine Zeitlang aus; aber die Frauen! Ich habe genug Tote gesehen auf unserem Schiff, die Luzia Wyman war auch dabei, und die Gefängnislust ist kalt und tödlich. Die Mutter hat es auch nicht ausgestanden!“ Fortsetzung folgt.

Em Fribli si Naselumpe

Vom Hans vo Bärn

Es isch gwüß gar tuusigs e schöne g'sarbige Lumpe gsi, em Fribli si Naselumpe. Dä hättet dir scho fälder fölle gseh. Luter glaregi Helgeli si druf drukt gsi: Chlini Buebe mit Schlitte, Meitschi mit Meili i de Haar hei Ringel-Reihe gmacht u i dr Mitti e Senn, dä isch us e mene Gütsch obe gstande, het heid' Häng as Muul gha u g'jodlet. U z'ringum e Chrantz vo allne Kantonswappe u i de Egge die finnryche Symbol: d'Helvetia-Schwyzerchrüz u i de zwe and're s'Bundeshuus — Bäregrabe, wo grad all uf em Rügge gläge si u sich's fei hei la wohl si.

Dr Fribli het sei e Meinig gha mit sym schöne Lumpe, bsunders wil-er de no so wyt här cho isch, vo wyt, wyt, wo-n-er no gar nie gsi isch. Em Fribli si Großmuetter het nämlich einisch e Alouf gnob, isch düre läng Grabe us, einisch ga Bärn, u het du däm chlyne Pfüderi dä lustig Lumpe heibracht, sie het doch oppis welle chrame.

U de het si=n=ihm brichtet, daß das e längi Reis sig gsi. Berscht lang z'Fueß dür dä wältabgläning Grabe us, nachhär e Birk mit em Postonto u de erst no mit der Bahn, eh das sig unerhannt wyt.

U dr Fribli het glost und g'chüschtet was s'Großmüetti brichtet het, es het ne tüecht, die Reis sig ja gange bis as Aend vo dr Wält, so wyt sig das, u drum isch ihm dä Lumpe gar bsunders wärtvoll vor cho. So oppis hät me bym Chrämer-Reis am Bach emel nüt chönne ha u drumm het er fasch nüt chönne warte bis är dr ander Tag i d'Schul het chönne mit sym Lumpe.

Scho by Zyte isch er am andere Morge am Schulhuus zue zottlet. Fei e Meinig het er gha, wo-n-er den andere allne dä schön Lumpe het chönne zeige, u brichte dä chöm drumm vo wyt, wyt här, dä chöm vo Bärn und nüt ume vom Chrämer-Reis am Bach.

Chramphäft het er ne müesse i de Finger ha, daß si=n=ihm ne nüt us de Fingere grisse hei, e jedes het welle mit de Fingere luege, wie mes vo de Ungerchüeler ja nüt anders cha erwarte, wo's ja die Erwachsene o fasch alli e so mache.

Bo dene Grabe-Chnühzine het halt no keine e söttige Lumpe gseh gha, das isch e Fragerei u es Bestuune gsi, es het ke Gattig gha. U em Behändler-Roths-Röbi, wo gäng dr hingerscht i dr Kläf isch gsi, het g'waffelet: „Hm, das isch doch nüt, ume vo Bärn, mi Aletti het gseit, Amerifa sig am Wytschte“. Aber do si=n=ihm die angere schön übers Muul g'fahre, er soll ume schwyre, si Großmuetter sig emel nüt z'Amerika gsi und heig ihm e söttige Lumpe bracht, aber em Fribli syri sig z'Bärn gsi u das sig ou unerhant wyt. Da het dr Röbi nüt meh gseit u het sich drückt.

So isch das G'sfrag u Bricht na däm Lumpe dr ganz Tag gange. G'wünd isch sich dr Fribli e chli vorcho wie ne chlyne Fürst, all's het sich ume um ihn ume dräht, sogar der Schuelmeister het gseit, das sig gar bsunders e schöne Lumpe.

Dr Fribli isch sich vorcho wie im Himmel, är, emene arme Geizpüürlsi si Bueb isch us ei Chlapf Mittelpunkt vo dr ganz Schulstube gsi. Sogar am Chäser sys Läseli, wo doch gäng e so buebeschüch isch gsi, het sich zu=n=ihm zueche glah u g'fragt, ob es ihm ne de schön dörfi zämelegge.

So isch's keis Wunder we dr Fribli am andere Morge fasch nüt het möge g'warte, bis er wieder i d'Schuel chönne het. Er het dänkt, die warti scho alli ungedultig us si Lumpe. Aber wo-n-er i d'Schuelstube inne trappet, siegesbewußt mit sym

Lumpe i dr Hand, gseht är, daß alli scho um Rächemachers-Otti ume stande und yferig referiere. Tifig het er si Habersack us e Schuelbank abgleit u sich o zueche gmacht. Da gseht er, daß dr Otti oppis i de Finger dräht wo lustig glizeret het. Es si Glasmärmel gsi mit allergatig Farbe drinne u we-me-se gäges Licht gha het u dräht, so het es es lustigs Farbenspiel gäh. Die Ching hei fasch Muul u Nase usg'sperrt u sy nüt zum Stuune us cho.

Da zieht dr Fribli si Lumpe us em Sack u schwänkt-ne de and're um d'Nase. „Queget da, i ha mi Lumpe vo Bärn o wieder by mer.“ Aber es het keis e Wanlt ta, nüt eis hätt näben ume gluegt, si hei ume no Sinn u Duge gha für die Glasmarmle.

„Lieseli, wosch du mir dr Lumpe wieder so schön zämelege wie geschter“, seit er zu=n=ihm, aber es het sich undräht: „gäb i o wett“, isch zum Otti u het g'häret: „Gäll, Otti, i darf se de ou einisch dröhle?“

Nachhär hei si alli drmit gmarrelet, u wo d'Reihe a Fribli cho isch, het er se ume so glychglüttig la dür d'Finger dröhle u het gmeint: „Das isch doch nüt anders, das isch ja ume Glas.“

„Aber was für Glas“, het dr Otti usbegährt, da hasch du emel mit dym Naselumpe nüt lande, mit däm hasch nüt spiele, ätsch!“

Em Fribli si Ungerchiefer het afah schlottere, s'Dugewasser isch ihm cho. Niemer het sich desse g'achtet, denn i däm Momänt het dr Roth-Röbi dr Marmel la falle u dr Rächemacher Otti het ihm e zünftige Chlapf gäh. „Sie isch ja gar nüt verheit“, het dr Röbi grännet, aber die and're hei alli am Otti g'hulfe: „Aber sie hätt chönne verhei, du besch se nüt la z'gheie.“

So het dr Röbi im Gang usse dr Fribli g'sunde, wo trostlos im=e=ne Egge g'schnüht het. Dr Fribli het's eisach nüt chönne begriffen, daß sich geschter alles um ihn ume dräht het, u hül scho alles isch vergässe gsi. Es het ne tüecht, es heig e kei Gattig, daß me sym schöne Lumpe gar kei Beachtig meh schänti. U das ume, wyl dr Otti hüt mit dene Marmeli drhär cho isch. Es het ihm weh ta, är hätt dr ander am liebsthe verschlage, aber es hätt ja nüt abtreit.

Lut usbüüle hätt er möge, aber er het sich chönne beherrsche, er het die and're di Fröid nüt welle mache.

Dr Röbi nimmt dr Ermel vom G'sicht u schlückt: „Nächti Wuche ha=n=i Geburtstag u de überhümen=i vom Götti es Sackmässer, eis mit enere Sagi dranne, aber de cha de dr Dettu lang cho mit syne Marmle, das isch no lang keis Mässer, de cha de dr Dettu alleini marmle.“ — U dr Röbi het mit syr Profezeiig rächt gha. —

Aber dr Fribli het's no lang nüt rächt chönne verstah, daß d'Bewunderung meistens ume e ganz chline Momänt duraret, ob es sich jih ume-ne Lumpe, Glasmarmle oder es Sackmässer handli.

Ja er isch groß worde, isch i d'Wält usse cho u het eis Tags müesse erläbe, daß das, was er i dr Ungerschuel het müesse erläbe u nüt het chönne begriffen, im Läben usse mit an'dere Ereignis u mit rasendem Tempo sich abwicklet, u sich nie mer drüber ushalteret.

Es isch denn gsi, wo dr Fribli en alte Maa isch gsi und ygseh het, daß s'Läbe hüt nüt me anders isch, als e Raserei am lousende Band.